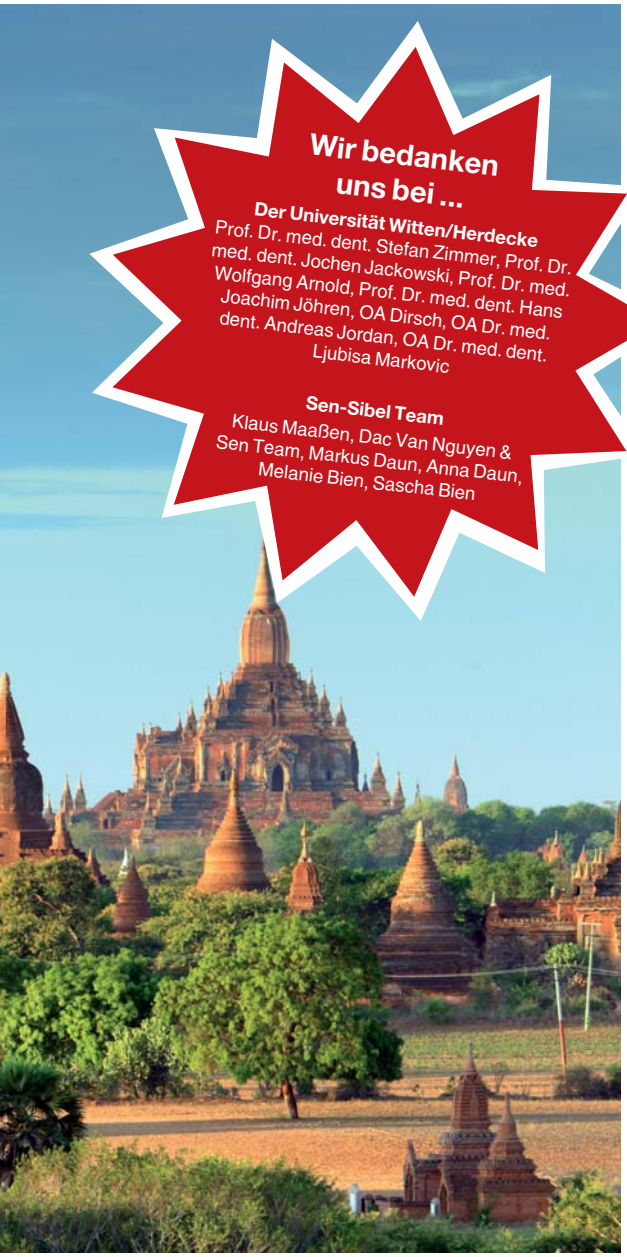
FAMULATURBERICHT
für das zahnmedizinische Hilfsprojekt in
MYANMAR 2010

Felix Käpernick und Mathias Benedix

>>> Das zahnmedizinische Hilfsprojekt Myanmar ist eine studentische Initiative, die mittlerweile von der dritten Studentengeneration eigenständig geplant und durchgeführt wird.
Ziel ist, unser bisheriges Wissen und Können unter der Leitung burmesischer Zahnärzte für Menschen in Regionen einzusetzen, die keine regelmäßige und adäquate zahnmedizinische Versorgung erfahren. Hierbei betrachten wir uns ausdrücklich als Studenten, die aufgrund ihrer Herkunft und Bildung die Möglichkeit haben, Material, Finanzen und aktuelles Wissen zur Unterstützung der bestehenden zahnmedizinischen Versorgung nach Myanmar zu transferieren.

Die Organisation und die ersten Tage

Nach über einem halben Jahr Vorbereitung, zahllosen Telefonaten, Gesprächen, E-Mails und einer gelungenen Charityveranstaltung in Aachen hatten wir am 28.07.2010 alles zusammen, um weitestgehend autark zahnmedizinische Behandlungen in einem Entwicklungsland durchführen zu können. Dank unserer Sponsoren waren neben einer Mobilen Dentalen Behandlungseinheit (MDB), zahnmedizinische Füllungswerkstoffe, Lokalanästhetika, Hygieneartikel, Schleifer, Extraktionsinstrumentarium zahlreich vorhanden und mussten nur noch transportiert werden und unversehrt in Myanmar ankommen.
Am Schalter der Fluglinie Thai Airways mussten wir feststellen, dass unser bereits gesponsertes Freikontingent von 100 kg weit überschritten wurde. Thai Airways war aber auch in dieser Situation sehr großzügig und nahm das Mehrgewicht kostenlos entgegen. Die MDB haben wir natürlich als Handgepäck transportiert. Das Risiko einer Beschädigung im Frachtraum war viel zu hoch.
Nach einem elfstündigen Flug erreichten wir Bangkok. Im Flieger nach Yangon stieg die Anspannung, wir mussten ein Einreisedokument ausfüllen, auf dem wir die Gründe für unseren Aufenthalt und detaillierte persönliche Daten angaben. Natürlich waren



Wir bedanken uns bei ...

Der Universität Witten/Herdecke
Prof. Dr. med. dent. Stefan Zimmer, Prof. Dr. med. dent. Jochen Jackowski, Prof. Dr. med. Wolfgang Arnold, Prof. Dr. med. dent. Hans Joachim Jöhren, OA Dirsch, OA Dr. med. dent. Andreas Jordan, OA Dr. med. dent. Ljubisa Markovic

Sen-Sibel Team
Klaus Maaßen, Dac Van Nguyen & Sen Team, Markus Daun, Anna Daun, Melanie Bien, Sascha Bien

wir aufgeregt, weil wir eine Menge an zahnmedizinischem Equipment in das Land einführen wollten und uns bis zur letzten Minute keiner eine vernünftige Auskunft darüber geben konnte, was eingeführt werden darf und was nicht.

Bei der Ankunft in Yangon ging alles recht schnell, unser schon in Deutschland beantragtes und genehmigtes Visum wurde akzeptiert und wir konnten uns auf den Weg zur Gepäckausgabe machen. Das Gepäck hatte die lange Reise recht gut überstanden. Lediglich ein paar Kartons waren aufgerissen, aber alles war vollzählig. Nun kam der große Moment und wir bewegten uns in Richtung Zollkontrolle. Wie zu erwarten, wurden wir sofort von einem Beamten freundlich zur Seite gerufen.

Aufgrund der Vielzahl unserer Gepäckstücke fielen wir sofort auf und hatten die Neugier des Zollbeamten geweckt. Der Beamte war sehr nett und wollte wissen, wo wir herkommen und warum wir denn so viel Gepäck dabei hätten. Deutschland fand er super, aber die Erklärung, warum wir so viel Gepäck dabei hatten, wollte er nicht akzeptieren. Unsere Aufregung stieg, als er das Päckchen mit dem Lokalanästhetikum in den Händen hielt. Er öffnete es aber nicht. Nach einer langen Diskussion und einem, nun ja – nennen wir es einem „Geschenk" für die Zöllner, konnten wir mit einem Paket Zahnbürsten weniger den Zollbereich mit dem vollständigen Equipment verlassen.

Da wir leider nicht, wie versprochen, vom Flughafen abgeholt wurden, mussten wir auf eigene Faust unsere Ansprechpartner der Amara Foundation aufsuchen. Eine Odyssee durch Yangon's Townships zeigte uns schnell, was uns in den nächsten Wochen zu erwarten hat.

Am Büro endlich eingetroffen, wurde uns die „Amaraklinik" gezeigt, in der wir die letzten Tage unseres Aufenthaltes behandeln sollten. Eine langgezogene Baracke mitten im Township Mingalabore, umgeben von verfallenen Hütten und unglaublicher Armut. Da eine Arbeitserlaubnis für Yangon noch nicht vorlag, wurden unsere Einsätze in die Mitte Myanmars, flussaufwärts des Irrawady, geplant.

So sollte unsere erste Station Bagan, der Ort mit weit über 2.000 Pagoden sein. Da auch hier die Arbeitserlaubnis nicht erwirkt werden konnte, blieben wir zwei Tage, nutzten die Gelegenheit die Sehenswürdigkeiten zu erforschen und machten uns dann mit einem Bus auf eine zwölfstündige Fahrt quer durch

Myanmars Mitte, von West nach Ost zum Inlaysee.
Hier angekommen erwartete uns wieder die gleiche Information, dass zwar alles bereit sei, aber der Ortskommandant eine Erlaubnis aufgrund der zu erwartenden Wahlen nicht erteilen möchte. Dies hieß für uns, dass wir wieder zwei Tage zur Untätigkeit bzw. zum Sightseeing verdammt waren.

Die Behandlungen

Unsere nächste Station war das 15.000-Seelen-Bergdorf Kalaw. Eine Arbeitserlaubnis lag vor und somit konnten wir in einer für uns geräumten Gaststätte mit den Behandlungen starten. Im Behandlungsraum erwarteten uns fünf nebeneinander aufgestellte Liegestühle, zwei Kocher für die Instrumentensterilisation und unser vollständiges Gepäck neben einer langen Schlange wartender Patienten. Beaufsichtigt und häufig sehr lehrreich unterwiesen wurden wir von einem siebenköpfigen burmesischen Zahnärzte-Team. Man kann es sich schwer vorstellen, aber die Behandlungsstühle waren wirklich Gartenstühle und das Spuckbecken ein Bambusmülleimer mit einem Müllsack. Die Assistenz wurde meist von Büroangestellten, Putzkräften oder Hotelangestellten übernommen. Die Ärzte versuchten uns in den ersten Tagen so viel wie möglich über das Extrahieren von Zähnen beizubringen. Es stellte sich mit der Zeit heraus, dass den meisten Patienten in Myanmar leider nur noch mit Extraktionen geholfen werden konnte. Da wir jedoch unsere MDB dabeihatten, verlagerte sich von Mal zu Mal der Schwerpunkt von den Extraktionen in Richtung der konservierenden Zahnmedizin, sprich den Füllungen. Die Maschine lief dabei auf Hochtouren und nach einer kurzen Einweisung konnten auch die burmesischen Zahnärzte mit der Einheit arbeiten. Aufgrund des gesponserten Füllungskunststoffes der Firmen Heraeus und 3M ESPE war es möglich, neben zahnfarbenen Seitenzahnfüllungen, zum Teil sehr komplizierte Frontzahnrestaurationen vornehmen zu können und den Menschen ihr Lächeln wiederzugeben.
Sämtliche Behandlungsmaßnahmen fanden selbstverständlich unter örtlicher Betäubung und immer unter der medizinischen Betreuung einer Allgemeinärztin statt.

Die Waisenhäuser

Um auch der Prävention gerecht zu werden, hatten wir im Vorfeld unser Kommen den Betreuern der von der Myanmar Foundation geförderten Waisenhäuser angekündigt. Diese Arbeit lag uns besonders am Herzen, da wir durch unsere Ausbildung an der UW/H vermittelt bekommen haben, dass die Präventionsarbeit eine sehr wichtige Säule in der Zahnmedizin darstellt.
Während unseres Aufenthaltes in Yangon erwartete uns bereits Herr Moe, der uns eine Woche lang täglich zu einem neuen Waisenhaus brachte. Hierfür hatten wir uns ein Programm überlegt, in welchem wir den Kindern spielerisch die Zahnputztechnik beibringen